

Pulsnitzer Wochenblatt

Bezugspreis: Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz

Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung, bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gebaltene Beitzelle (Moffe's Zellenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 80 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2,70 und 2,40. Restame M 2,30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Seit 1848 und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Triemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 84.

Donnerstag, den 14. Juli 1921.

73. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Abänderung der Bekanntmachung

des Arbeitsministeriums vom 20. September 1920 zur Verordnung über die Ausbringung der Mittel für die Kohlenwirtschaftsstellen vom 31. Mai 1920. (Nr. 218 der Sächsischen Staatszeitung vom 21. September 1920).

Die in § 2 unter a und b festgesetzten Beträge werden mit Wirkung vom 1. Juni 1921 ab

- a) für Steinkohlen, Steinkohlenbriketts, Koks, von 40 Pfg. auf 30 Pfg. für die t
- b) für Braunkohlen-Briketts, böhmische Braunkohlen, Raupreß Steine von 30 Pfg. auf 20 Pfg. für die t

herabgesetzt.

Dresden, am 12. Juli 1921.

Arbeitsministerium.

Berichtigung.

In der in Nr. 160 der Sächsischen Staatszeitung vom 13. Juli 1921 abgedruckten Veröffentlichung, Abänderung der Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom 20. September 1920 zur Verordnung über Ausbringung der Mittel für die Kohlenwirtschaftsstellen vom 31. Mai 1920 betr., hat als Termin für die Herabsetzung der Beträge der 1. Juli 1921 und nicht, wie in der Sächsischen Staatszeitung irrtümlicherweise abgedruckt ist, der 1. Juni 1921 zu gelten.

Dresden, am 13. Juli 1921.

Arbeitsministerium.

Nährmittelabgabe!

Von Sonnabend, den 16. Juli 1921 ab, gelangen durch die Kleinhändler des Bezirks auf die Abschnitte 95 der Allgemeinen und der Kinder-Nährmittelkarte

je einhalb Pfund Weizengrieß

zum Preise von 95 Pfennig zur Verteilung.

Tüten sind mitzubringen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 11. Juli 1921.

Handelschule in Pulsnitz.

Unter dem 9. April 1921 hatte die Handelskammer zu Zittau öffentlich bekanntgegeben, daß sie einem Antrage des Kaufmännischen Vereins zu Pulsnitz entsprechend beabsichtige, auf Grund von § 19, Abs. 2 des Gesetzes vom 4. August 1900, die Handels- und Gewerkekammern betreffend, Sonderbeiträge zur finanziellen Unterstützung der Handelschule in Pulsnitz zu erheben. In Abänderung dieser seinerzeit erlassenen Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß auf Grund eines neuerlichen Beschlusses die Handelskammerbeitragspflichtigen Firmen in den Ortsgemeinden Großröhrsdorf und Bretzig hi. bei außer Betracht gelassen werden sollen. Als Beteiligte sollen demzufolge alle physischen und juristischen zur Handelskammerbeitragspflichtigen Personen herangezogen werden, die in den Ortsgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz (ausgenommen Großröhrsdorf und Bretzig) ihren Wohnsitz oder Sitz haben. Von diesen Beteiligten soll für das Rechnungsjahr vom 1. April 1921 bis zum 31. März 1922 ein Sonderbeitrag in Höhe von 4 Pfennig für jede Mark des Steuerjahres auf das Einkommen aus Handel und Gewerbe erhoben werden.

Die zur Handelskammerbeitragspflichtigen, die in den Ortsgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz (ausgenommen Großröhrsdorf und Bretzig) ihren Wohnsitz oder Sitz haben, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen die in Aussicht genommene Erhebung von Sonderbeiträgen für die Handelschule in Pulsnitz bis spätestens 20. Juli 1921 bei der Handelskammer schriftlich geltend zu machen. Die bereits früher erhobenen Einprüche werden in Anbetracht der veränderten Sachlage als nicht abgelehnt betrachtet, sofern ihre Aufrechterhaltung innerhalb der gestellten Frist nicht ausdrücklich mitgeteilt wird.

Zittau, den 11. Juli 1921.

Die Handelskammer.

Röniger. Dr. Mache.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Juli
Krammarkt in Pulsnitz.

Das Wichtigste.

Die Reichsbank hat durch Vermittlung des Bankhauses Mendelssohn & Co. in Amsterdam einen Kredit von 150 Millionen Goldmark erhalten. Dadurch werden die für den 31. August fälligen Reparationszahlungen im Verein mit anderen Maßnahmen der Regierung sichergestellt.

Die Bayerische Staatszeitung spricht sich dagegen aus, auf der Grundlage der amerikanischen Resolution den Frieden zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu schließen.

Die französische Regierung will der englischen vorschlagen, den Obersten Rat zur Entscheidung über Oberschlesien gegen den 25. Juli einzuberufen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat den unabhängigen Reichstagsabgeordneten Kuffel zum Amtshauptmann zu Leipzig ernannt.

Der Parteitag der D. R. P. D. findet am 22. August in Jena statt.

In ganz Italien nimmt die Arbeitslosigkeit und die Schließung von Fabriken einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Arbeitslosen im ganzen italienischen Königreich beträgt gegenwärtig 300 000, während 400 000 Arbeiter nur an drei Tagen der Woche beschäftigt sind.

Die österreichischen Postgebühren sollen verdoppelt werden. Die Briefpostgebühren im Ortsverkehr werden 3 Kronen, im Fernverkehr 4 Kronen die Gebühr für eine Postkarte 2 Kronen betragen. Im Weltverkehr wird die Briefgebühr 10 Kronen, die Gebühr für eine Postkarte 6 Kronen betragen.

Rumänien plant neue Lokomotivbauten an Deutschland im Werte von vorerst einer halben Milliarde Mark.

Russische Fikschlinge berichten, im ganzen Don Gebiet herrsche Cholera. In Rostow allein fallen der Cholera täglich 400—500 Menschen zum Opfer.

Aus London wird gemeldet: Die Wahlen in Portugal sind ruhig verlaufen. Die Regierungskandidaten haben die Mehrheit erzielt.

Die Kohlengrubenbesitzer in England haben beschlossen, den Preis der Hausbrandkohlen um 3 Schilling pro Tonne gegenüber dem Preise vor dem großen Streik zu erhöhen.

Oberschlesien und die internationale Lage.

Von Dr. Paul Fleischer, M. d. R.

Es knistert im Gedärk des englischen Weltreiches. Moskau will nicht dulden, daß die Erde den Angelfischen zur Ausbeute überliefert wird, deshalb hat sich der Bolschewismus mit dem Mohammedanismus zum Sturze der britischen Herrschaft verbunden. In Angora wurde die gelbe Fahne des Propheten entfaltet, um die Völker Asiens vom englischen Joch zu befreien. Schon stehen die Truppen Kemal

Paschas am Golf von Ismid. Die englische Mittelmeerflotte kreuzt vor Konstantinopel, um den Uebergang des türkischen Meeres über die Dardanellen zu verhindern. Doch die nationaltürkische Welle, die Kleinasiens überflutet, rollt nach dem Balkan hinüber. Bulgarien verhandelt mit den türkischen Freiheitskämpfern. In London überlegt man, was geschehen soll, falls bulgarische Truppen im Rücken von Konstantinopel aufzutauchen. Die vor den Kemalisten geschlagenen Griechen können als Beschützer der englischen Interessen im nahen Osten nicht mehr ernstlich in Rechnung gestellt werden. Um Bulgarien und die englische Türkei vor kriegsartigen Abenteuer zu bewahren, müssen beide von überlegenen Kräften unter Druck gehalten werden. Der kleine Entente, bestehend aus der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, ist diese Rolle zugebach.

Um sich die Hilfe dieser Staaten zu sichern, kann England die Gurte Italiens und Frankreichs nicht entbehren; denn von Rom und Paris aus wurden die Fäden gesponnen, die Prag, Belgrad und Bukarest miteinander verknüpfen. Italien jedoch mag seine Finger am kleinasiatischen Feuer nicht verbrennen, und Frankreich will mit Kemal Pascha zu einer Verständigung kommen. Lloyd George sucht deshalb Irland und Danzig, den neuen italienischen Ministerpräsidenten, bei außer Laune zu erhalten.

Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß in dem Augenblick, da die kleine Entente mit Bulgarien und der Türkei zusammenstößt, auch Sowjetrußland marschieren würde. Um jedoch die Richte der bolschewistischen Armee zu zerplittern, soll Polen in das Bündnis mit der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien einbezogen werden. Nachdem es Rumänien nicht gelungen ist, diesen Vierbund zustande zu bringen, gibt sich Benesch, der tschechische Außenminister, die denkbar größte Mühe, das Ziel zu erreichen. Zwar hat die Lösung der Tschecher Frage durch den Vierbund Tschechen und Polen tief erbittert. Doch Herr Skirmunt, der jetzt als Nachfolger des Fürsten Sapieha die auswärtige Politik des polnischen Freistaates leitet, bezeichnet in seiner programmatischen Antrittsrede die Annäherung an das tschechische Völkchen als eine Notwendigkeit. Diese Erklärung wurde von der tschechischen Presse außerordentlich herzlich aufgenommen, und Herr Benesch ergriff die Gelegenheit, um seinem Warschauer Kollegen ausdrücklich zu versichern, daß die Bestrebungen des tschechischen Volkes, zu einer Verständigung und dauernden Freundschaft mit Polen zu kommen, durchaus aufrichtig gemeint seien. Dabei wünschte er Polen im beiderseitigen Interesse eine glückliche Lösung der ober-schlesischen Frage, die sich nach seinem aus London stammenden Informationen in einem für Polen günstigen Stadium befinde.

Die Depesche des tschechischen Außenministers beleuchtet hßartig die Situation. Sie bestätigt, was von Pessimisten bis jetzt nur vermutet wurde. Will sich Großbritannien der Schwierigkeiten erwehren, die ihm durch den Vormarsch Kemal Paschas und die unsichere Haltung Bulgariens entstanden sind; soll die kleine Entente der gegen Moskau ge-

richteten Politik des Londoner Kabinetts dienlich gemacht werden; so muß sich Lloyd George in der ober-schlesischen Frage dem polnisch-französischen Standpunkt nähern. Gewiß, er tut's nicht gern. Deshalb schiebt er die Entscheidung immer wieder hinaus. Inzwischen wächst die Not des ober-schlesischen Volkes ins Ungemessene. Doch was gilt englischen Staatsmännern das ober-schlesische Industrie-Gebiet, wenn Lebensfragen des britischen Weltreiches auf dem Spiele stehen? Das Schicksal Oberschlesiens wird eben nicht in Doppeln von der Interalliierten Kommission entschieden; es hängt vom Ausgang des Kampfes zwischen dem bolschewistischen Rußland und der mohammedanischen Welt mit dem angelsächsischen Kapitalismus ab. Je bedrohlicher sich in diesem Ringen die Lage Englands gestaltet, umso dringlicher wird polnische Begehrlichkeit unter dem Schutze französischer Bajonette in Oberschlesien auftreten. Dieser Tatsache scharf ins Auge zu sehen und danach unser Verhalten einzurichten, ist Pflicht einer der Wirklichkeit Rechnung tragenden Politik. Wir könnten sonst aufs neue schwere Enttäuschungen erleben.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Wetterbericht vom 12. Juli.) Das Depressionsgebiet über Norddeutschland entfernt sich, während ein Maximum im Westen sich befindet, die dadurch bedingten Winde aus NW haben wieder Abkühlung gebracht, doch ist es noch immer ziemlich warm. Mit dem erneuten Vordringen des Maximums ist wieder heiteres, trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

(Reichsbanknoten zu 50 Mark) vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 31. Januar 1921 verloren. Sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet.

(Nochmals: Die Durchlöcherung des Prinzips der Reichseisenbahn.) Wir hatten berichtet, daß dem bayerischen Staate von der Reichseisenbahnverwaltung sehr erhebliche Zugeständnisse gemacht worden waren, die eine glatte Durchbrechung des Prinzips der Reichseisenbahn bedeutet. Zu dieser Angelegenheit veröffentlicht heute die Sächsische Staatszeitung folgende halbamtliche Notiz: „In der Presse sind Mitteilungen darüber erschienen, daß die Eisenbahnverwaltung Bayern Zugeständnisse gemacht hat, welche die Zuständigkeitsgrenzen der bayerischen Zweig-



stelle des Reichsverkehrsministeriums vergrößern und Bayern eine erhöhte Selbständigkeit auf technischem und tariflichem Gebiete gewähren. Die sächsische Regierung hat bereits Schritte unternommen, um festzustellen, in welchem Umfang diese Meldung zutrifft. Falls derartige Zugeständnisse gemacht worden sein sollten, so würde die sächsische Regierung mit allem Nachdruck dahin wirken, daß ihr gegenüber von der Reichseisenbahn-Verwaltung gleiches Entgegenkommen geübt wird.

(Zur Charakterisierung des Handwerks der Oberlausitz) (Zittauer Gewerbelambezirk) sei mitgeteilt, daß vorhanden sind 152 Innungen mit 5242 Mitgliedern, 34 Produktiv- und Lieferungsge nossenschaften mit 1898 Mitgliedern, 14 Kreditgenossenschaften mit 1827 Mitgliedern, 37 Arbeitgeberverbände mit 2093 Mitgliedern und 32 Gewerbevereine mit 4356 Mitgliedern. Den größten Bestand hatte der Gewerbeverein Kamenz mit 625 Mitgliedern.

(Ein Erfolg der deutschen Garnindustrie) Der Vereinigung Deutscher Fabrikanten von Baumwoll-, Strick- und Handarbeitsgarne e. V. ist es, wie der Hanja-Bund uns schreibt, gelungen, ein dem französischen D M C-Garn durchaus gleichwertiges deutsches Garnfabrikat unter dem Namen D H G (Deutsches Handarbeits Garn) in den Handel zu bringen. Die Produktion ist in vollem Gange, so daß der deutsche Markt in kurzer Zeit überall das deutsche H-D-G Garn aufweisen wird, das als solches durch besondere Siegelkennzeichnung, zunächst auf dem Vordel der Schachtel und später auf jeder Strähne, gekennzeichnet ist. Allen deutschen Verbrauchern, besonders den deutschen Hausfrauen sei empfohlen, in Zukunft nur deutsche Garnprodukte vor den ausländischen zu verwenden.

(Aufstreten der Bisamratten.) Die Bisamratte breitete sich über Sachsen mehr und mehr aus. Sie hat in den Forellen- und Karpfenbeständen schon großen Schaden angerichtet. In Bayern wo die Einwanderung ebenfalls sehr stark ist, hat man im Jahre 1920 über dreitausend Stück erlegt. Es liegt im eigenen Interesse der Teichbesitzer und Teichpächter, wenn sie beim Auftreten von Bisamratten sofort die Ortsbehörde oder den zuständigen Sachverständigen ihres Bezirks Mitteilung machen.

(Die Zigaretten werden teurer) Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 ab die bewilligte Ermäßigung der Tabaksteuer, die in den höheren Steuerklassen zwischen 10 und 30 Prozent betrug, aufgehoben worden, so daß mit einer Verteuerung der Zigaretten zu rechnen ist.

(Unsere Störche.) Bekanntlich hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz durch seinen Mitarbeiter A. Klengel in Weissen die wenigen Storch-nester, die unser Heimatland noch besitzt, aufnehmen lassen. Das Verzeichnis ist in den Heimatschutzmitteilungen abgedruckt und wird von Zeit zu Zeit ergänzt. Diese Bemühungen haben den Erfolg, daß die Landbevölkerung auf den Schag, den sie in ihren Störchen besitzt, hingewiesen und stolz wurde, solche Naturdenkmäler zu besitzen. Mit welcher rührender Liebe die Gutsbesitzer an den Störchen hängen, sollen nur zwei Meldungen von den vielen beweisen, die der Landesverein Sächsischer Heimatschutz alljährlich über die Befestigung der Storchnester erhält: Aus der Lausitz: „Teile Ihnen mit, daß die Störche nichts erkränkt haben, in einer Woche wäre die Brut herausgewesen. Das Nest war zu groß geworden und zu sehr herausgebaut. Am 2. Pfingstfeiertag fiel es herunter. Die Eier waren entzwei, da waren die Störche sehr traurig.“ Aus der Großenhainer Gegend: „Mein Storch-nest ist wieder bewohnt. Das Weibchen brütet bald 14 Tage. Ein wahrer Freudentag für meine Kinder war es, als es hieß, der Storch ist wieder da und wenn dann wieder die Jungen oben rum flattern.“

(Wie uns mitgeteilt wird, bleiben die vier Hengste der Beschlaktion Kamenz (im Gasthof zum goldenen Berg) noch bis zum 13. August in Kamenz. (Gestohlen.) Aus einem Fremdenzimmer im Gasthof Häslich wurden 1 Oberhemd, 1 Paar Glacehandschuhe, Taschentücher und Zigaretten gestohlen. — Aus einem Hause in Friedersdorf ist ein Posten Zigaretten entwendet worden.

Kamenz. (13. Bezirksfängerfest des Deutschen Arbeiterbundes, Gau Ostsachsen, Bezirk Oberlausitz.) Sonntag früh waren in verschiedenen Lokalen der Stadt Gruppenproben und um 10 Uhr Hauptprobe in Stadt Dresden. Um 1/2 Uhr stellten sich die Teilnehmer am Sportplatz zum Festzug, der sie unter klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt zum Festlokal führte. Vor überfülltem Saal begann um 4 Uhr das Festkonzert. Es war ein imposanter Anblick, nahezu 1000 Sänger auf dem eigens dazu errichteten Podium zu sehen. Herr Kapellmeister Bösch verstand es, den Massenchor nicht nur in seiner Kraft sich entfalten zu lassen, sondern ihm auch ein piano usw. abzugewinnen. Sehr wirkungsvoll war gleich das Begrüßungslied von Mendelssohn, gefolgt von den Vereinen Harmonie Kamenz und Liebergruß Wiesa. Das übrige Programm bot fast ausschließlich Chöre des im Vorjahre verstorbenen Komponisten A. Uhlmann. Man ehrte damit einen Mann, der es verstanden hat, den jenseitigen, das Ideal der Freiheit verherrlichenden Texten, auch mitunter eine dementsprechende Musik unterzulegen. Herr Bezirksvorstand Kühnel begrüßte im Verlauf e des Konzerts die Gruppen und deren Führer, gedachte der Kleinarbeit in den Vereinen, da nur dadurch ein derartiger Erfolg zustande gekommen wäre, und wünschte gedeihlichen Fortgang. Sehr gut läßt die Gruppe Baugen unter der anfeuernden Direktion ihres Dirigenten, Herrn Seminaroberlehrer Musikdirektor Wotruba

ihre nicht leichten Aufgaben. Schöne Wirkungen erzielten die beiden Gruppen Radeberg (Leitung: Kapellmeister Bösch) und Reigersdorf. Bei der Gruppe Zittau litten die Chorvorträge leider mehr oder weniger unter unbegreiflich hartnäckigen, stellenweise ganz erheblichen Intonationschwankungen. Alle Vorträge aber gaben bereites Zeugnis von dem wahren Vienenfleiß, mit dem in den einzelnen Chören gearbeitet worden war. Ein Ehrentrag für die Arbeiterfänger und ihren verdienstvollen Bezirksleiter, Herrn Kapellmeister Bösch, dessen Verdienste auch Herr Bezirksvorstand Kühnel in bester Weise am Schluß dankend würdigte. Ein großer Teil der Sänger verließ unser Kamenz in den Abendstunden, andere huldigten dem Tanz.

Arnsdorf. (Aus Anlaß des Elbgängersfestes in Neustadt) fand am Sonnabend abends 8 Uhr im Saale des Riehmerschen Gasthofes unter Leitung des Herrn Kantor Heintzsch aus Klokische ein Probefingen der Gruppe Radeberg statt, an dem sich gegen 160 Sänger beteiligten.

Arnsdorf. (Ein Fräulein aus Pulsnitz) sprang aus einem, vom hiesigen Bahnhof abfahrenden Zuge, stürzte auf den Bahsteig und erlitt dadurch eine leichte Gehirnerschütterung. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahn für gesundheitliche Schäden, welche durch das Stehen auf den Plattformen der Personenwagen hervorgerufen werden, nicht haftbar ist.)

Bischofswerda. (Im Dienste den Tod gefunden) hat der Landbriefträger Albert Reichert von hier Auf seiner Dienstreise zwischen Bischofswerda und Bickau wurde er in einem Kornfelde tot aufgefunden. R. war Kriegsteilnehmer und hatte im Feldzuge ein Auge eingebüßt. Man nimmt an, daß Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Dresden. (Das Ende des Zirkus Sarrafani) In der letzten Vorstellung des Zirkus Sarrafani kam es nach der Elefantenvorführung durch Direktor Stosch Sarrafani zu demonstrativen Ovationen. Sarrafani dankte dem vollen Hause für die Unterstützung, die sein Unternehmen jeder Zeit in allen Bevölkerungskreisen gefunden habe und drückte sein Bedauern darüber aus, daß nach Ansicht des Rates für vollständige Kunst kein Platz in Dresden sei. Der Zirkus sei totgesteuert worden. Am 6. Juli noch hat Sarrafani für jeden Spieltag 800 Mark Lustbarkeitssteuer geboten, doch ist auch dieses Entgegenkommen an der Härtnachigkeit des Rates gescheitert. Sarrafani hat noch für die letzten 14 Tage, für die er 56 826 Mark Lustbarkeitssteuer zu zahlen hatte, rund 66 000 Mark zusehen müssen. Alle anderen Städte wie Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig haben bezüglich der Lustbarkeitssteuer ein weit größeres Entgegenkommen gezeigt, während er noch in Dresden vor der hohen Lustbarkeitssteuer die Umsatzsteuer bezahlen mußte. Sarrafani, der nun das ganze Heer seiner Angestellten entlassen muß, wird nach kurzen Gastspielen in Chemnitz und Leipzig das ihm von der Stadt Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellte Heim beziehen. Am 24. Dezember beginnt er sein Engagement in London in der Olympia-Halle. Auf dem Dache des Zirkus' ist jetzt in welcher Lapidarschrift die Inschrift zu lesen: „Der totgesteuerte Zirkus!“

(Ehrungen der Turnerhelden.) Der Hauptauschuß für das vierte Sächsische Kreisturnfest hat einmütig beschlossen, die im Weltkriege gefallenen Turner Sachsens, deren Zahl an die 20 000 heranreicht, durch Niederlegung eines Kranzes mit Widmung (Schleife in den Turnfarben rot weiß) am Siegesdenkmal auf dem Altmarkte in Dresden zu ehren. Dieser Akt des getreuen Gedenkens und der Dankbarkeit soll am Festfreitag nachmittags 4 Uhr erfolgen.

Leipzig. (Der neue Amtshauptmann.) Das Gesamtministerium hat den unabhängigen Reichstagsabgeordneten Kyffel zum Amtshauptmann von Leipzig ernannt. Kyffel war der einzige Anwalt der ostsächsischen Kommunistenzentrale, die sich im Frühjahr 1920 in Leipzig aufgetan und dort durch ihre Untriebe große Erbitterung hervorgerufen hatte. Die Ernennung Kyffels zum Amtshauptmann hat fast in allen Kreisen Sachsens größtes Befremden hervorgerufen, da es sich wieder einmal zeigt, daß zur Uebernahme einer führenden Beamtenstelle unter der jetzigen Regierung weder Kenntnisse noch Erfahrungen notwendig sind, sondern nur einzig und allein die Mitgliedschaft zur U. S. B. D. ausschlaggebend ist. Kyffel steht allen politischen Persönlichkeiten aus seiner Tätigkeit in der Volkskammer noch in adler Erinnerung, da er sich stets durch Verleugnung des geringsten parlamentarischen Anstandes auszeichnete. Auch das Urteil über den Menschen Kyffel ist wiederholt sehr hart gewesen. Wir erinnern nur an einen einzigen Fall: Als Dr. Wente Glädert am 6. März 1919 die erschlatternden Vorkommnisse in Leipzig, die sich infolge des von den Unabhängigen vom Jaune gebrochenen Generalstreiks herausgestellt hatten, ausmalte, das Elend der Bevölkerung, den Jammer der Mütter, die nicht zu ihren Kindern konnten, daß die Säuglinge wegen Ausbleibens von Milch in Lebensgefahr waren, sah Kyffel da und — lachte. — Dies ist der Mann, den Herr Bipinski für würdig erachtet, Amtshauptmann in einem der wichtigsten sächsischen Bezirke zu werden.

Auerbach i. B. (Nach Unterschlagung von Verbandsgeldern) im Betrage von über 20 000 Mark ist seit 7. Juli der Kassierer Beißner vom hiesigen Bahnarbeiterverbande flüchtig geworden.

Obersbach. (Umgründung.) Die bekannte Firma Hermann Wänches Erben in Obersbach ist nunmehr mit 10 Millionen Mark Kapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, wobei die Aktien von den bisherigen Inhabern übernommen wurden. Der Betrieb der Fabriken wird in der bisherigen Weise fortgeführt.

Wittgendorf. (100 jähriges Bestehen.) Unter Teilnahme auswärtiger Gesellschaften feierte die hiesige Schützen-Gesellschaft ihr 100 jähriges Bestehen.

Neue Glocken für die Kirchengemeinde Pulsnitz.

Lange Zeit hat der Pulsnitzer Kirchenvorstand den Markt für Glockenbronze im Auge behalten. Seit Kriegsende stiegen die Preise ins Unersehliche, von ca. 9 M pro kg auf mehr als 80 M. An Neubeschaffung war bei diesen Preisverhältnissen nicht zu denken. Als man nach dem Kriege ersah, an die Frage heranzutreten war, rielen die Glockensachverständigen selbst, da während der Verhandlungen der Preis von Woche zu Woche emporschnellte, dringend ab. Die Firma Bierling, die das alte Geläut gegossen hatte, arbeitete überhaupt nicht. Nun hätte man freilich von Bronzelegierungen abge- und wie andersorts ein Gußstahlgeläute anschaffen können; aber die noch vorhandene große Bronzelegierung mit ihrem wunderbar vollen, warmen, langnachschwingenden Ton sagte es jeder Tag, daß kein Gußstahl je das Gleiche bieten kann. So wurde es im Kirchenvorstand mehr und mehr zur Parole: „Nur Bronzezug als vollwertigen Ersatz für das geopferte schöne Friedensgeläut!“

In den letzten Wochen hat sich nun der Bronzemarkt so gestaltet, daß eine sofortige Entscheidung unbedingt notwendig ist. Jetzt noch ein volles Bronze geläut oder nach gegenwärtigem Ermessen niemals! Die Bronze ist von 80 auf ca. 35 gefallen, stant aber bei der Abhängigkeit vom Falutafel bereits wieder an zu steigen. Nun sind schon in der letzten Zeit Verhandlungen gepflogen worden, die ein sehr günstiges Angebot ergaben, und zwar ist in außerordentlich erfreulicher Weise für den Reuqu der Meister P e i k e l gewonnen worden, der seinerzeit in Firma Bierling die jetzt noch vorhandene große Glocke gegossen hat und sich inzwischen in Dresden-Arsenal selbständig gemacht hat. Gern hätte man die große Glocke ins neue Geläut mit übernommen; das ist aber zu gewagt, da in keiner Weise garantiert werden kann, daß bei einem Zugzug von zwei neuen Glocken volle Harmonie erzielt wird. Die alte Glocke wird mit 49 000 M in Zahlung genommen und bleibt bis Ankunft der neuen Glocken hängen. Es sind nun noch ungefähr 70 000 M aufzubringen, nicht auf dem Wege des Darlehens, das die Gemeinde nicht zu tragen vermöchte, sondern allein durch Sammlung mitten aus der Gemeinde heraus. Allenhalben ist der Kirchenvorstand in der Gemeinde auf treubidige Zustimmung gestochen, jedoch zu hoffen ist, daß alle irgendwie in Betracht kommenden Gemeindeglieder an ihrem Teil tun werden, was sie vermögen. Es gilt etwas zu schaffen, was ungezählten Generationen zu wahrhaftiger Erbauung dienen wird. Das neue Bronze geläut soll so voll und tief werden, daß es auch in die ferneren Teile unsrer Parochie dringt. So hat denn der Kirchenvorstand am letzten Dienstag den entscheidenden Schritt getan, die Anschaffung selbst und die Weitergabe des bindenden Auftrages an den Glockengießer beschlossen. Er hat es getan in der Gewißheit, daß ihm die Gemeinde würdig folgen wird bei der Durchführung des für unser ganzes kirchliches Leben tief bedeutsamen Werkes!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Juli. (Erneute Protestkundgebung der Oberschleslerverbände.) Wie die Telegraphen-Union erzählt, haben die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesler zum 15. Juli erneut eine große Protestversammlung einberufen, um nochmals für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien einzutreten. Es werden an der Versammlung u. a. als Redner Prof. Schücking, Dr. Köpfer, Prof. Dr. Kahl, Dr. Herschel, Prof. Dr. Höplich usw. mitwirken.

Wie die Franzosen in der Pfalz in „Protestantismus“ machen) Die französische Propaganda in der Pfalz hatte sich bisher vor allem um den katholischen Teil der Bevölkerung bemüht. Das Schlagwort von dem „katholischen Frankreich“, das die Eigenart eines katholischen Landes besser versteht als das vorwiegend protestantische Deutschland, erwies sich allerdings in der reichstredenden Pfalz als nicht zugkräftig und auch die mit vielem Pomp inszenierten Jeanne d'Arc-Festern waren, wie sich herausstellte, nicht das geeignete Mittel, politische Eroberungen zu machen. Neuerdings wird nun von Speyer aus der Versuch gemacht, die protestantische Geistlichkeit in französischem Sinne zu beeinflussen. Der Erfolg ist natürlich, wie sich denken läßt, ein gänzlich negativer. Aber es ist auch in diesem Falle nicht uninteressant, darauf hinzuweisen, welcher Methoben sich die französische Propaganda bedient und mit welchen Lockmitteln sie die protestantische Geistlichkeit für sich gewinnen zu können glaubt. Zahlreiche protestantische Geistliche erhielten in der letzten Zeit den Besuch eines geistlichen Kollegen. Dieser, Franzose von Geburt, hat vor Jahren in Marburg studiert und ist daher auch mit der Besonderheit unserer deutschen Verhältnisse ziemlich vertraut. Bei seinen Besuchen, bei denen er sich sehr geschickt einzuführen weiß, stellt er den Geistlichen regelmäßig den Schutz der französischen Besatzungsbehörden für den Fall eines Konfliktes mit der Bevölkerung oder der Lehrerschaft in Aussicht. Auch versucht er mit dem Hinweis zu wirken, daß in Bayern die Frage der Trennung von Kirche und Staat demnächst aktuell werden wird und daß bei finanziellen Schwierigkeiten die Interalliierte Kommission bereit wäre, die Gehälter weiter zu bezahlen. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß die Ueberredungsversuche der Franzosen bei den pfälzer Pfarrern keine Gegenliebe zu erwecken vermögen. Das hätten sich übrigens die sonst so gewissen französischen Propagandisten, von denen es jetzt überall am Rhein wimmelt, selbst sagen können, daß ein Land wie Frankreich, das für seine eigenen Priester keine Staatsmittel zur Verfügung stellt, sich nur lächerlich macht, wenn es vorgibt, anderwärts kirchliche Interessen schützen zu wollen. Man merkt die politische Absicht und wird mehr als verstimmt, man ist mit Recht empört, wenn man sieht, daß der chauvinistischen Großmannschick der Franzosen jedes Mittel recht ist, um im deutschen Rheinlande Boden zu gewinnen. Aber man darf denn auch doppelt zufrieden sein, wenn man sich wieder einmal davon überzeugt hat, daß eine listig eingefädelte Intrige der französischen Machthabern den gesunden Instinkt der Bevölkerung nicht zu umgarnen vermöchte.

Berlin, 13. Juli. (Baldige Verlängerung der Polizeistunde.) Die die Telegramm-Union erfährt, schweben zur Zeit Verhandlungen über die Möglichkeit, die Bundesratsverordnung vom 5. Dezember 1916, die eine Verlängerung der Polizeistunde in Frage stellt, aufzuheben, um die Polizeistunde wieder annähernd so festzusetzen, wie sie in der Vorkriegszeit bestand. Man glaubt, daß bestimmte Beschlüsse schon in absehbarer Zeit getroffen werden.

(Wehrhaft oder wehrlos?) Herr Noske, der Oberpräsident von Hannover, hat es mit den Linksradi kalen wieder einmal verschüttet. Seine Ansprache auf einem Schützenvereinsfest in Hannover, in der er dem Wünsche Ausdruck gab, daß jeder in Deutschland die Wäpfe gebrauchen lerne als Angehöriger eines wehrhaften Volkes und daß, wenn es darauf ankomme, das deutsche Volk zu einem raschen Entschluß fähig sei — dieses Bekenntnis wird von dem unabhängigen Organ „Freiheit“ als Offenbarung militäristischer Denkart auf heftigste angegriffen. Und im streng pazifistischen Blätterwalde rauscht ein Echo weiter, was freilich bei dem dünnen „Baum bestände“ kärglich ausfällt. Die Jämmerlichkeit derart unmännlicher Gesinnung kann nicht eindrucksvoller belegt werden, als durch Neben eines Sozialistenführers, dem seine heutigen Nachfahren nicht das Wasser reichen können: August Bebel. Ein so leidenschaftlicher Gegner des Militarismus dieser auch war, jederzeit hat er sich als begeisteter Befürworter des Militär systems und seines unbedingten Erfordernisses, der Vertraulichkeit aller wehrfähigen Deutschen mit dem Gebrauch der Schieß wäpfe, erwiesen. An sich erscheint dieser Milizgedanke den er bosten Linksradi kalen ja keineswegs tabelnwert. Nur soll ausschließ lich die politische Anhang Träger des Gedankens sein dürfen, während er bei den politisch Andersdenkenden als verdächtiges Instrument reaktionärer Bestrebungen in Beruf erklart wird. Die Diktatur des bewaffneten Proletariats soll eben Deutschlands zukünftige Staatsform sein, damit das Bürger tum in Angst und Furcht gehalten werde. Der Begriff nation aler Ehre, zumal nach außen hin, ist den linksradi kalen Heißspornen fremd. Ihnen wäre es recht, wenn dem deutschen Volke in nie endender Wehrlosigkeit jedweder Schimpf angetan würde. Wie ein Sonnenblitz funkelt vor solcher Verfinst erung der Geirne da des mannhaften Noske Wort: „Feste Hand, klaren, ungetrübten Blick, nüchternen Ueberlegung und, wenn es darauf ankommt, raschen Entschluß wünsche ich dem deutschen Volke. Dann brauchen wir um die Zukunft unseres Landes nicht bange zu sein.“

Göttingen, 12. Juli. (Eine Rede des Wehrministers.) Die demokratischen Diszereinere von Kassel, Göttingen und anderen Städten veranstalteten am Sonntag auf dem Hohenhagen bei Göttingen ein Volksfest, auf welchem Reichswehrminister Bessler eine Ansprache hielt. Der Minister führte u. a. aus: Seitdem wir wehrlos sind, können wir unsere nationale Würde nicht mehr verteidigen. Über den Wehrlosen mihandeln — macht nicht den Wehrlosen ehrlos. Heute ist jeder Weg gefährlich. Wir werden noch lange durch Nacht und Glend gehen. Demokratie ist heute unser Schicksal; es gibt keinen anderen Weg zur Rettung des deutschen Volkes. Besonders dringend brauchen wir den Eifer zu gegenseitiger Ver bindung in treuer Pflichterfüllung und jeden an seinem Plage.

Amerika.

(Günstige Aufnahme des Konferenz vor schlags.) Reuter meldet aus Washington: Es verlautet, daß von allen Mächten günstige Antworten eingelaufen seien, an die die Vereinigten Staaten den Vorschlag betreffend die Abrüstungskonferenz gerichtet hätten.

Die Lage in Oberschlesien.

Energische Säuberungsaktion der Engländer.

Bentzen, 14. Juli. Die Engländer haben in den Kreisen Katowitz und Beuthen mit einer großen Säuberungsaktion begonnen, die sich vor allen Dingen auf den Land kreis Katowitz bezieht. Auf allen Dörfern ist die Waffenabgabe bis zum 19. Juli angeordnet. Auf den Straßen und in den umliegenden Wäldern herrscht ein außerordentlich harter englischer Patrouillenverkehr auf Rädern und auf mit Maschinengewehren besetzten Panzerautos. Wiebeobachtet wurden diese englischen Abteilungen von den Polen hinter rücks angeschossen. Die Engländer haben bei Katowitz vier Mann einer Bande, deren sie habhaft werden konnten, händschlich erschossen. Der Auschank vor Alkohol ist im ganzen englischen besetzten Gebiet strengstens unterlag. Korfants Hauptquartier in Schoppnitz ist nun unter eng lischer Kontrolle in der Auflösung begriffen, nachdem ein Versuch Korfants, sich mit dem die englischen Truppen in Beuthen kommandierenden englischen General Dentiker in Verbindung zu setzen, mißglückt ist.

Weiterbestehen der Insurgentengefahr.

Breslau, 14. Juli. Die Parteigänger Korfants bilden jetzt unter den Augen der Interalliierten Kommission Vereinigungen ehemaliger Insurgenten. Korfants fordert in einem Aufruf sämtliche polnischen Aufständischen auf, sich diesen Vereinigungen anzuschließen und sagt u. a.: Der

Aufstand ist beendet, ob zu früh — wir wissen es nicht. Doch eins wissen wir genau, daß für uns noch nicht die Zeit der Ruhe gekommen ist. Wir sind dabei, überall Ortsgruppen ehemaliger Insurgenten ins Leben zu rufen, die einer mächtigen Organisation dieser Art angegliedert werden sollen. Insurgenten! Es ist keine Zeit zu verlieren.

Der Beginn des 4. Aufstandes.

Breslau, 14. Juli. Die Insurgenten des Kreises Rybnik geben bekannt, daß der 4. Aufstand am 17. Juli beginnen wird. Die deutschen Einwohner werden aufgefordert, die Gegend bis 15. Juli zu räumen. Wer diesem Räumungs befehl bis zum 15. Juli nicht nachgekommen ist, wird über Grenze nach Polen verschleppt. Diese Drohung hatte bereits eine Massenflucht der Deutschen zur Folge. In der Rybniker Gegend scheinen die Vorbereitungen für den 4. Aufstand vollständig beendet zu sein.

Aus aller Welt.

Köln, 11. Juli. Unübersehbares Unglück durch die Sanktionen. Auch die Kölner Handelskammer be schäftigte sich gestern erneut mit der Frage der Sanktionen. Der Vorsitzende der Kammer wies in einer längeren Ansprache auf die verderblichen Folgen der Sanktionen hin, die noch verstärkt würden durch die eventuelle Zahlung einer Ausfuhrabgabe von 25 Prozent und durch die Lage Oberschlesiens. Der Vorstand der Handelskammer wurde hierauf beauftragt, in einer Eingabe an die Rheinlandkommission zu erklären, daß keinerlei Verant wortung nach irgend einer Richtung hin mehr für die Erfüllung des Ultimatus und für die Fortdauer der Geschäfte in den Rheinländern übernommen werden könnte, wenn nicht in kürze ster Frist die Sanktionen aufgehoben würden.

Neckargemünd, 11. Juli. Auffindung der Leichen der verschwundenen Bürgermeister. Heute vormittag 11 Uhr wurden die beiden Leichen der seit 10 Tagen vermissten beiden Bürgermeister Werner und Busch unweit des Rammelsbachhofes aufgefunden. Um 2 Uhr traf die Nordkommission der Heidelberger Polizeibehörde mit dem der Tat verdächtigen Eisenbahnarbeiter Siebert ein.

Advertisement for G. L. Förster's Erben, Pulsnitz, offering advertising rates for all newspapers. The text includes: 'Anzeige für alle Zeitungen vermittelt vollständig kostenlos G. L. Förster's Erben, Pulsnitz.' Below this is a decorative border.

Bromberg, 12. Juli. (Ein Lehrermangel im Neugebiet.) Die Zahl der zum Teil schon seit Jahren unbefriedigten Lehrerstellen im Neugebiet ist sehr groß. Die Kinder mancher deutscher Familien sind schon jahrelang ohne Schulauftritt.

Rotterdam, 13. Juli. (Die ausgetrocknete Maas.) Die Trockenheit in Holland ist so groß, daß man das Flußbett der Maas bei Nordbrabant fest zu Fuß durch waten kann.

Halle, 14. Juli. (24 Gebäude durch Feuer vernichtet.) Ein Großfeuer in Holtorf bei Schnackenburg an der Elbe hat einen großen Teil des Dorfes vernich tet. Es sind insgesamt 24 Gebäude ein Opfer der Flammen geworden. Auch viel Vieh, Maschinen und Getreidevorräte sind vernichtet. Die Kirche hat ebenfalls durch das Feuer schwer gelitten. Kinder haben den Brand durch Spielereien verursacht. Die Gemeindekasten und die Kasse sind mitver brannt. Der Schaden geht in die Millionen.

(U.S. Schützenkönig.) In der guten, alten Stadt Weiden kam es beim Schützenfest zwischen der Bourgeoisie und der U.S.P. zu ersten Differenzen wegen der Verteilung der Königswürde. Ein U.S.P.-Mann und ein Bürgerlicher hatten gleich zeitig den Vogel (von dem die Königswürde abhängt) abgeschossen. Nach langem Hin und Her wurde die Würde dem U.S.P.-Mann zugesprochen. Doch erhoben sich sofort vier U.S.P.-Männer an der Spitze des Juges unter schwarz weißem Fahnenwimpel in Weiden ein.

(Ein unerwartetes Ergebnis eines Preisausschreibens.) Eine bayrische Provinzzeitung erließ ein Preisausschreiben an Kriegsteilnehmer für eine lustige Geschichte aus dem Schützengraden. Der Inhalt durfte nicht mehr als 200 Worte betragen. Darauf fandte ein ehemaliger Feldgrauer folgendes ein: „In unserem Schützengraden war eine Latrinenanube. Der Balken, auf den man sich daraufsetzte, war durchlöchert. Das sind 15 Worte. Die anderen 185 Worte sprach der Befreite Maier, als er aus der Grube herauskletterte, nachdem er sich auf der Balken hatte setzen müssen. Diese Worte kann ich Ihnen aber schriftlich nicht mitteilen.“

Aus dem Gerichtssaal.

§ (Das Urteil im Martner-Prozess.) Im Martner-Prozess wurde das Urteil nach 6 1/2 stündiger Beratung

des Gerichtshofs in der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 2 Uhr gefällt. Der Angeklagte Martner wurde wegen versuchten Betrugs, einfacher Bankrotts, Preisstreberei, Ketten handels und Steuerhinterziehung in 2 Fällen zu 7 Monaten Gefängnis und 80 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Unter suchungshaft wird Martner angerechnet. Der Mitangeklagte Franz wurde wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung mit 10 200 Mk. Geldstrafe, der Mitangeklagte Dietrich wegen Beihilfe zur Preisstreberei zu 800 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der von Martner erzielte übermäßige Gewinn wurde ein gezogen.

Uebersicht über die an den Hauptmarktkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl be zeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehattung gezahlten Preis.

Table with columns for animal types (Rindvieh, Hammel, Schafe, Lämmer, Schweine) and various locations (Aachen, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Köln a. Rh., Dortmund, Dresden, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Hülum, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Stettin, Zwickau). It lists price ranges for each category and location.

Ungesteuert am 10. Juli 1921. Mitberücksichtigt sind noch die am 8. Juli abgehaltenen Märkte

Kurse der Dresdner Börse vom 11. Juli 1921

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privatbank A.-G., Zweigstelle Pulsnitz.

Table listing various financial instruments and their prices, including German Reichsbank notes, Saxonian bonds, and various bank stocks like Dresdner Stadtanleihe and Commerz- und Privatbank Aktien.

Dollarnoten kosteten in Berlin 72,90

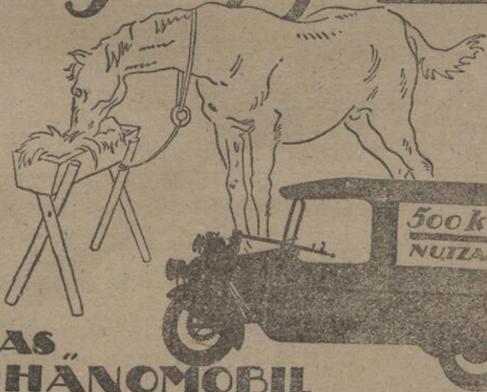
Stadt. Spar- und Girokasse.

3 1/2 % ägl. Verz. und ägl. Verzügung. An- u. Verkauf aller Arten v. Pfandbriefen, Creditbriefen, Staatspapieren, Renten. Abschluß von Lebens- u. Aussteuer-Versicher. mit ärztl. Untersuchung in jeder Höhe und ohne ärztl. Untersuchung bis 50 000 M. Schrankfächer — Aufbewahrung von Wertpapieren

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz. Sonnabend, den 16. Juli, 8 Uhr Jungmännerverein. Sonntag, den 17. Juli, 8. u. Trinit., 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 5, 13), Wieder Nr. 200; 414, 6, 9; Sprüche Nr. 85; 99. Pfarrer Schulze. 1/11 Uhr Taubstummengottesdienst. Pastor Semm. 2 Uhr Taufen. 8 Uhr Junglingsverein: Aufnahme neuer Mitglieder. 8 Uhr Abendandacht im Pfarrgarten. 1/9 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. Montag, den 18. Juli, 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. Dienstag, den 19. Juli, 1/5 Uhr Großmütterchenverein bei Schumann Pulsnitz M. S., 8 Uhr Jungfrauenverein Ohorn: Versammlung. Donnerstag, den 21. Juli, 1/9 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf. Obergersdorf. Sonntag, den 17. Juli, 8. nach Trinitatis, vor mittags 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Oberlichtenau. Sonntag, den 17. Juli, 8. u. Trinit., 1/9 Uhr Pre digtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.), 11 Uhr Trauung. Getauft: Erika Hilda, T. des Gustav Paul Schäfer, Steinarbeiter, hier, Erna Herta, T. des Ernst Gustav Förster, Grubenarbeiters, hier. Getraut: Franz Georg Kaiser, Staatsarbeiter in Kötzsch und Elsa Meta verm. Beske geb. Salling, Wirtschaftsbefizerin, hier.

Das Pferd frisst immer



DAS PHÄNOMOBIL NUR IM BETRIEB Phänomen-Werke GUSTAV HILLER A.-G. ZITTAU/SA. ZWEIFNIEDERLASSUNG.

Dresden - A., Prager Str. 50. Fernsprecher Nr. 17648.

Advertisement for PATENT-Muster-Schutz, featuring a shield logo and text: 'Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v. PATENT-Muster-Schutz u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlossstraße 2. VERWERTUNG'

Advertisement for Besuchskarten (visiting cards) from E.L. Försters Erben, featuring a decorative border and text: 'Besuchskarten fertigen sauber E.L. Försters Erben'

Advertisement for Wohnungen (apartments) in Niedersteina, featuring a decorative border and text: 'Wohnungen Wohnung in Pulsnitz M. S. taufche gegen Wohnung in Niedersteina. Vermittlung durch die Wochenblatt-Geschäftsstelle.'

Olympia-Theater!
 Sonnabend — 8 Uhr — Sonnabend
Die Kronjuwelen des Herzogs von Rochester
 Spannendes Abenteuer in 5 Akten.
 Lustspiel-Einlage von Franz Hofer.
 Jahrmarkt - Sonntag und -Montag Anfang 4 Uhr!
Das höchste Gesetz der Natur.
 Die Schlacht in den blauen Bergen.
 Indianer-Film aus dem wilden Westen.
Bunkes Hochzeit. Lustspiel.
Der Todeskuss der Liebe.
 Schauspiel in 4 Akten.
 Sonntag und Montag von 4—6 Uhr Kindervorstellung!

Hôtel Schützenhaus.
 Zum Jahrmarkt-Sonntag und -Montag
 von nachm. 4 Uhr an

vornehm. Ball
 Hochachtungsvoll
Alwin Höntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.
 Zum Jahrmarkt - Sonntag und -Montag
 von nachmittags 4 Uhr ab

starkbesetzte Ballmusik!
 Freundlichst laden ein
 Herm. Menzel u. Frau.
 N.B. Empfehle an beiden Tagen meine angenehmen Lokalitäten zur Einkehr.
 ff. Aufschnitt — eig. Fleischerei — Ausspannung.
 Sonntag vormittag 9 Uhr

grosser Training
 auf dem neuen Sportplatz an der Hufe.
 Fußballabteilung im „Turnerbund“ Pulsnitz.
 Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr
 im Restaur. „Bürgergarten“
 = Großes =
Kaninchen-Ausschießen
 und Aushegeln
 verbunden mit Tambora-Lotterie.
 Um recht zahlreiche Beteiligung
 bittet der Kaninchenzüchterver.
 Pulsnitz.

Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder, in schwarz, braun
 und weiß,
 desgl. Schaffstiefel u. Arbeitsschuhe
 kaufen Sie in guten Qualitäten zu bill. Preisen bei
Alwin Fürlich
 Schloßstraße — Ecke — Gartenstraße.

Achtung!
Gesellschaften-Vereinen
 für Ausflüge und Gesellschaftsfahrten empfehlen wir
 unseren neueingestellten
Auto-Omnibus.
 Bis 40 bequeme Sitzplätze, für Nah- und Fern-Fahrt.
Badeberger Auto-Reparatur und Fuhrwesen
 Tel. 858. Inh. Böhm & Co. Tel. 2005.

Im Budi-Roman: „Die große Erbschaft“.

Möbel fabrik **Max Trips**
 Inh.: Albin Wauer
 Dresden-N., Königsbrückerstr. 56
 Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Bur Beachtung.
 Zum Jahrmarkt in Pulsnitz bringe ich wieder einen
 großen Posten nur wirklich
festes und wasserdichtes Ledertuch
 zu Kinderwagen-Planen, Schürzen usw., Wachtuch, Gummi
 zu Unterlagen, alles nur gute Qualität.
Bruno Perl, Großenhain.
 Stand wie immer an der Apotheke, gegenüber „Stadt
 Dresden“. Erkennlich an dem großen Ledertuchschilde.

Allen Vereinen
 liefere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und
 gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke,
 Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fests-, Vereins- und
 Tanzabzeichen. Auswahlsendungen mit Vereinsstempel
 bereitwilligst. Kataloge gratis.
Josef Günther, Dresden - A., X.
 Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

**Radfahrver. Solidarität
 Obersteina.**
 Sonnabend, den 16. Juli,
 abends 8 Uhr
Versammlung
 in Groß Gasthof herr. Sommerfest. Der Vorstand.

**Frisches
 Rindfleisch,
 Fett v. Wurst**
 — empfiehlt —
Paul Urban.

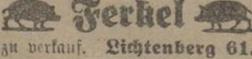
**Spül-
 Apparate**
 Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau.)
**W. Heusinger, Dresden, am
 See 37, nahe Hauptbahnhof.**

Brennholz,
 weich und hart, empfiehlt
August Gräfe.

Stellen-Angebote
**Einige gute
 Näherinnen**
 für Fabrik u. Heimarbeit
 nimmt sofort an
**Alwin Höfgen,
 Oberlichtnau.**

Arbeit
 auf Stühle, schmale
 u. breite Einteilung,
 bis 30 mm, wird ausgegeben.
 Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Arbeit
 auf Motorstühle,
 in breiter und schmaler Einteilung gibt aus
**Bandfabrik Weidniger,
 Großröhrsdorf.**

1 gebrauchte Sportwagen
 zu verkaufen
Langestraße 32, 2 Treppen.
 Anzusehen von abends 6 Uhr.
 — Starke —

 zu verkauf. **Lichtenberg 61.**

**40 gängiger
 Bandstuhl,**
 1/4 Zoll Einteilung, mit Zubehör zu verkaufen
Lichtenberg 127 e.
Briefumschläge
 fertigen billigst
E. L. Försters Erben.

Für die uns am Tage unserer
Silber-Hochzeit
 in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst.
 Pulsnitz M S, 12 Juli 1921.
Emil Kaiser und Frau Bartha, geb. Boden.

Leder-Sandalen von 65 M
Leder-Pantoffeln von 45 M
Turnschuh mit und ohne Chromsohle von 17 M,
 Cord Pantoffeln von 8 M an,
 Cord-Pantoffeln mit Ia. Ledersohle von 17 M an,
Filzschuh 23 M empfiehlt in reicher Auswahl die
Schuhmacherei Max Menschner, Vollung.

Dank Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Sohnes und Bruders
Max Georg Traste
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Friedersdorf, am Begräbnistage.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allen lieben Verwandten und Bekannten
 hierdurch die traurige Nachricht, daß meine
 liebe Gattin, Mutter und Schwester
Frau Ida Elsa Hallmann,
 geb. Standfuß
 nach langen, schweren Leiden im 33. Lebensjahre sanft entschlafen ist
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
 die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Friedersdorf, den 12 Juli 1921.
 Die Beerdigung findet Freitag 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zu verkaufen
Belegenheits-Kauf!
 Ein sehr schönes, neues
Zimmer-Buffer
 dunkel Eiche, intieret,
2 Kommoden,
 mußbaum gemalt, billig zu verk.
Großröhrsdorf,
 Bismarckstr. 134 h.
Johannisbeeren hat zu verkaufen
E. Oswald, Albertstraße.

Todes-Anzeige.
 Am 12. Juli, abends 8 Uhr, verschied nach längerem Leiden
 mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder,
 Schwager und Onkel,
 der Gutsbesitzer
Erwin Huhle
 im 42. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen an
 die tieftrauernde Witwe
Agnes Huhle.
Friedersdorf.
 Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 14. Juli 1921.

Beilage zu Nr. 84.

73. Jahrgang.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Stellenvermittlungschwindel.)
In Zeitungsanzeigen erbetet sich ein Obersteward Bruno Schulz aus Tegel bei Berlin zur Vermittlung von Stellen für junge Leute bei Schiffsahrtsgesellschaften. Anfragende erhalten gegen Einsendung von 15 Mark eine völlig wertlose gedruckte Auskunft. Ermittlungen haben ergeben, daß Schulz die Erlaubnis zum Betrieb des Stellenvermittler Gewerbes unter sagt ist. Gegen ihn schweben mehrere Verfahren wegen Diebstahls, Betrugs und anderen Straftaten. Vor einer Geschäftsverbindung mit Schulz muß demnach gewarnt werden.

— SZ. (Der Reichstag gegen die Dresdener Zwangseinverleibung.) Die Rückgängigmachung der Einverleibung der Orte Blasewitz, Borsdorf und Weißer Hirsch nach Dresden war am vorigen Donnerstag auf Grund der Eingaben verschiedener Korporationen im Bittschriftenauschuß des Reichstages Gegenstand der Erörterung. Diese drei Orte waren gegen den Willen der Bevölkerung und gegen den Beschluß der zuständigen kommunalen Körperschaften auf Betreiben der Stadt Dresden und des unabhängigen Ministers Lipinski zwangsweise einverleibt worden. Der Reichstagsauschuß sah hierin einen unzulässigen Eingriff in die Selbstverwaltung, stellte sich auf den Standpunkt, daß kein allgemeines öffentliches Interesse, sondern nur das der Stadt Dresden vorliege, gab dem Protest statt und überwies die Eingabe zur Berücksichtigung an die Regierung. Über die Stellung, die die sächsische Regierung zu dem Beschluß des Reichstagsauschusses einnimmt, wird dem sächsischen Zeitungsdiens von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die sächsische Regierung räume dem

Reichstag kein Recht zu diesem Schritte ein. Die Zwangseingemeindung sei auf Grund der revidierten Städteordnung und der Landgemeindeordnung erfolgt. Zuständig für die Anerkennung sei lediglich der Landtag. Dieser habe den Maßnahmen der Regierung zugestimmt. Auf jeden Fall würde eine Empfehlung des Reichstags auf Berücksichtigung der Eingabe bei der sächsischen Regierung keinen Erfolg haben. Diese Stellung der sächsischen Regierung wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sich diese Regierung bei ihrer Haltung zur Zwangseingemeindungsfrage lediglich von rein parteipolitischen Gesichtspunkten leiten ließ. Mit den Zwangseingemeindungen sollte die Gewähr dafür geschaffen werden, daß Dresden eine sichere sozialistische Mehrheit für seine Stadtvertretung bekommt. Man hält es in der sächsischen Regierung mit Berlin wies trifft. Wenn sich bei der Ablehnung irgend einer Forderung — siehe Beamtenbesoldung — die Gelegenheit bietet, sich hinter Berlin zu verschanzen, dann sagt man, den Beschlüssen des Reichstages müsse entsprochen werden. Wenn es sich aber, wie im Falle der Zwangseinverleibungen, um die Interessen der sozialistischen Regierungsparteien handelt, dann kennt man keine Hemmungen und setzt sich kalten Blutes über alle Widersprüche zu Berlin hinweg. Damit haben sich die Gegner der Zwangseinverleibung einfach abzufinden — so befiehlt Herr Lipinski.

Schnitz. (Die diesjährigen Saison-einkäufe) der Amerikaner in der Blumenindustrie belaufen sich nach zuverlässigen Informationen des „Konfetto-ars“ auf mehr als 20 Millionen Mark, was unter Berücksichtigung des Valutarückganges zum ersten Mal wieder dem Stande der Vorkriegsordens entspricht.

— SZ. (Fachbeamte oder Parteigänger?)
Auf dem am letzten Sonntag in Leipzig abgehaltenen Landespartei tag der sächsischen Unabhängigen äußerte sich Minister Lipinski, daß die Minister einen Dreifrontenkrieg führen müßten, und zwar gegen den „bürgerlichen Block“, gegen die „Bürokratie“ und gegen die „eigene Partei“. Bezüglich der Besetzung höherer Beamtenstellen habe er sich in jedem einzelnen Falle mit seiner Partei in Verbindung gesetzt. Was die Amtshauptleute betraf, so hat sich kein Parteimann gefunden, der das Amt annehmen wollte oder konnte. (Es dürfte wohl weniger am Wollen als am Können liegen!) Er habe auch den Versuch gemacht, den Unabhängigen Menke zum Amtshauptmann zu machen, sei aber auf den Widerstand des gesamten Ministeriums gestoßen, weil man vor dem „Temperament“ Menkes nicht sicher sei und weil auf einem solchen Posten ein geschulter Beamter gehöre. Diese Haltung des Ministers läßt erkennen, warum der Leipziger Amtshauptmannposten noch unbesetzt bleibt, obwohl Herr von Fink der Form nach noch Amtshauptmann ist, ist er doch de facto schon abgesetzt. Herr Lipinski hätte ihn bereits Ende Juni für abberufen erklärt? Man darf aus dem Zögern der Regierung wohl schließen, daß Herr Lipinski wieder einmal unter den Unabhängigen Umschau nach einem geeigneten Genossen hält, der vielleicht das „Temperament“ von Herrn Menke nicht besitzt. Schließlich sprach sich der unabhängige Innenminister noch für Neuwahlen und Landtagsauflösungen aus, wenn die Haltung der Bürgerlichen im Landtage gefährlich wird. In den von dem Landespartei tag der Unabhängigen angenommenen Entschlüsse kam noch klar zum Ausdruck, daß die USP in Sachsen zu einer Arbeitsgemeinschaft mit den Mehrheitssozialisten bereit ist und auf eine vollkommene Einigung des Proletariats hinwirken will. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: „Der Kampf des Proletariats wird erschwert durch eine Zerspaltung in verschiedene Parteien. Es muß daher alles getan werden, um diesen Zustand zu überwinden und eine Einheitsfront des Proletariats herzustellen.“ — Bei den Stadtverordnetenwahlen im November wird die USP zwar eigene Listen aufstellen, aber Listenverbindungen mit den anderen Linksparteien anstreben.

Local = Erfindungs = Schau.

Zusammengestellt vom Patentbüro Krüger, Dresden - A. — an die Leser kostenlos.

Emil Santsche, Prietitz b. Elstra; Sämaschine (aus-

gel. Pat.) — Emil Wohmann, Pulsnitz; Messerpug- und Schürmaschine. (Gm.) — Otto Raudernack, Wiesa bei Ramenz; Rinderklauenschere. (Gm.)

Voraussichtliche Witterung.

Freitag: Vielfach heiter, trocken, etwas wärmer. Sonnabend: Ziemlich heiter, trocken, warm, stichweise Gewitter. Sonntag: Warm, teilweise heiter, vielfach Gewitter.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

26)

(Nachdruck verboten.)

„Sie ist das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe, Heinz. Hast du ihr wundervolles Haar betrachtet? Das ist nämlich echt! Ich habe nie schöneres Frauenhaar gesehen. Und ihr Teint! Unbeschreiblich schön! Weißt du, Heinz, ich fuhr mit einigem Widerwillen und nur dir zuliebe zu den Damen. Diese Tante Helene gefällt mir nämlich gar nicht. Aber das habe ich alles vergessen, als ich Felizitas sah. Sie ist entzückend. Nur ein wenig zurückhaltend. Aber das berührt umso angenehmer, als ihre Mutter mehr das Gegenteil ist. Uebrigens hat sie viel zu ernste Augen — fast traurig blicken die in die Welt. Sehr glücklich scheint sie nicht zu sein. Ich glaube, sie nimmt alles ein wenig schwer. Aber, das wollen wir ihr schon abgewöhnen — schon um sie öfter lächeln zu sehen. Hast du sie lächeln sehen?“

Heinz nickte.

„Ja, ich habe ihr Lächeln gesehen.“

„Ist es nicht entzückend? Ich finde, dies Lächeln dreht einem das Herz im Weibe herum. Jedenfalls freue ich mich herzlich, sie kennen gelernt zu haben. Da nimmt man die Tante Helene schon mit in Kauf.“

Heinz freute sich, daß sie so warm von Felizitas sprach.

„Ihr werdet euch beide ergänzen, Jutta. Du gibst ihr von deinem Frohsinn ab, sie dir von ihrem Ernst.“

Jutta nickte.

„Wir sind auch schon auf du und du. Ich habe sie gleich darum gebeten. Und ich bin fest überzeugt, wir werden schnell gut Freund miteinander werden. Mamas Einladung zu Sonntag mittag haben sie angenommen.“

Am Sonntag kamen die beiden Damen also zu Tisch. Der Eindruck, den Felizitas auf Heinz gemacht hatte, verstärkte sich noch. Diese gab sich ihrem Vetter gegenüber anders, als sonst ihre Art war. Ein schönes, warmes Leuchten lag in ihren Augen, wenn sie ihn anblickte, und die herbe Unnahbarkeit ihres Wesens

wich einer stillen, weichen Herzlichkeit. Sie fühlte sich eben einem Menschen gegenüber, der Art von ihrer Art und dessen Herzensköne mit den ihrigen einen Gleichklang bildeten.

In der Folge kam nun zwischen den Damen Rosegg und den Bewohnern der Villa Frank ein reger Verkehr zustande. Felizitas und Jutta verstanden sich, trotz der Verschiedenheit ihrer Charaktere, ausgezeichnet. Jutta zog Felizitas in den Bann ihres Frohsinns und steckte sie damit an, und Felizitas gab wiederum Jutta ab von ihrem gehaltvollen Wesen. So ergänzten sie einander wirklich.

Frau Rosegg war jetzt mit ihrer Tochter sehr zufrieden. Felizitas ging mehr als sonst aus sich heraus, und das stand ihr gut. Sie erschien frischer und lebhafter. Das Herbe ihres Wesens, das sie unter dem sie oft bis zur Unerträglichkeit peinigenden, taktlosen Wesen ihrer Mutter angenommen, veränderte sich in eine stillfriedliche Fröhlichkeit, zumal ihre Mutter sie jetzt mit allen Heiratsplänen in Ruhe ließ und gar nicht mehr von der erhofften guten Partie sprach. So fühlte sich jetzt Felizitas wunschlos glücklich, und sie erkappte sich oft dabei, daß sie sogar leise vor sich hinsang, wenn sie irgend eine Arbeit verrichtete.

Heinz suchte Felizitas' Gesellschaft, so oft er konnte, und benutzte jede Gelegenheit, mit ihr zusammenzukommen.

So machte er auch eines Tages den Vorschlag, die beiden Damen sollten zwei bestimmte Abende in der Woche in Villa Frank verbringen, und zwar die selben Abende, da Walrab anwesend war.

In der Folge war also an diesen Abenden immer eine kleine Gesellschaft in Villa Frank versammelt. Es herrschte dann stets eine sehr frohe, angeregte Stimmung. Tante Helene störte wenig. Sie war zufrieden mit dem Gang der Dinge, daß sie sich vorläufig kluge Zurückhaltung auferlegte.

Es war an einem sommerlich heißen Juliabend. Wieder waren die Damen Rosegg und Georg Walrab in Villa Frank. Man hatte die Fenstersüren, die aus dem Speisesaal auf die Veranda führten, weit geöffnet.

Draußen im Garten standen die Rosen in voller Blüte, und ihr süßer Duft drang in die Zimmer hinein.

Heinz war in besonders froher Stimmung.

„Haben wir nicht heute frische Erdbeeren geerntet? Ich sah die Köchin eine Schüssel voll an mir vorüber tragen, als ich nach Hause kam. Und ich finde, es liegt heute etwas in der Luft, als müsse man eine Erdbeerbowlle trinken,“ sagte er.

„O famos, Heinz! Da halte ich mit!“ rief Jutta vergnügt. „Ich laufe schnell selbst in die Küche und hole Erdbeeren. Daß inzwischen schon den Wein bringen!“

Nach wenigen Minuten war alles herbeigeschafft, was zu einer Erdbeerbowlle nötig war. Sariba entlockte die Flaschen, und Heinz und Walrab mischten unter Scherzen und Lachen das würzige Getränk in dem großen Kristallbehälter, der in einem Eiskübel stand.

Die Bowlle war vorzüglich. Heinz füllte zuerst ein großes Glas und gab es seinem Diener.

„Trink es auf das Wohl dieses Hauses, Sariba,“ sagte er freundlich.

Sariba nahm das Glas und sah seinen Herrn lachend an.

„Sariba trinkt und dankt, Mynheer.“ Damit ging er ab.

Frau Gertrud lächelte spöttisch.

„Du verwöhnst deinen Diener sehr, Heinz, ich würde das an deiner Stelle nicht tun,“ sagte sie.

Er sah über das Glas hinweg, das er eben zum Füllen in der Hand hielt, in ihre spöttisch funkelnden Augen.

„Sariba ist mehr als ein Diener. Er würde für mich durchs Feuer gehen.“

„Nun, nun — ich rate dir nicht, das von ihm zu verlangen,“ spöttelte sie.

„O, Mama,“ widersprach Jutta, „du darfst Sariba wirklich nicht unter die gewöhnlichen Diener rechnen. Ich glaube ganz gewiß, daß er unbedenklich sein Leben für Heinz einsetzen würde — schon aus Dankbarkeit, denn Heinz hat ihm das Leben gerettet.“

Heinz Franks Stirn rötete sich jäh, weil er sah, daß Felizitas' Augen aufleuchteten.

Fortsetzung folgt.

